

Per E-Mail

An die akkreditierten Medien

Zug, 22. Juli 2013

MEDIENMITTEILUNG

Krebsvorsorge: Zuger Bevölkerung ist sensibilisiert

Die Mehrheit der Zuger Bevölkerung kennt die Krebsrisiken, wie eine aktuelle Bevölkerungsbefragung zeigt. Dazu haben auch die Aufklärungsarbeiten des Kantons Zug im Rahmen der Krebsstrategie 2010 bis 2015 beigetragen. Die Zusammenarbeit und die Vernetzung mit den verschiedenen Akteuren sind gut, die Projekte auf Kurs. Zudem prüft die Gesundheitsdirektion ein Brustkrebsfrüherkennungs-Programm im Verbund mit anderen Kantonen. Vorsorgeuntersuchungen zu Darmkrebs sind seit 1. Juli ebenfalls möglich.

Krebserkrankungen sind heute die zweithäufigste Todesursache in der Schweiz. Deshalb hat die Gesundheitsdirektion 2010 eine Krebsstrategie für den Kanton Zug formuliert, die von der Prävention über die Behandlung bis zu Palliative Care konkrete Ziele vorgibt. Dazu gehören unter anderem der bessere Schutz vor Hautkrebs, die Thematisierung von Krebs in der Schule oder die Gewährleistung der psychosozialen Betreuung von Krebskranken (vgl. [Krebsstrategie Kanton Zug 2010-2015](#)). Damit ist der Kanton Zug der einzige Kanton in der Schweiz, der über eine solche Strategie verfügt. Zur Halbzeit wurde eine Zwischenevaluation vorgenommen, um Kurs und Aufstellung zu überprüfen. Die Zwischenergebnisse zeigen, dass bei der Krebsvorsorge und -früherkennung, der Betreuung von Krebskranken und bei der Etablierung von Palliative Care das Angebot für Zugerinnen und Zuger nicht zuletzt dank der gezielten Vernetzung der Akteure verbessert werden konnte. Regierungsrat Urs Hürlimann freut sich: "Das Motto 'Vernetzung' der Gesundheitsdirektion trägt auch bei der Umsetzung der Krebsstrategie Früchte. Die Zusammenarbeit der verschiedenen involvierten Akteure funktioniert hervorragend und die Ergebnisse können sich sehen lassen."

Zielgerichtete Hautkrebsprävention im Fokus

Ein Schwerpunkt der Krebsstrategie ist die Hautkrebsprävention. Mit finanzieller Unterstützung des Kantons führte die Krebsliga in den vergangenen drei Jahren gezielte Informationsveranstaltungen durch. In der Badi oder am Jugi-Tag lernten vor allem Kinder und ihre Eltern, wie sie sich am besten vor der Sonne schützen.

Zuger Bevölkerung kennt Krebsrisiken

Mit einer Bevölkerungsbefragung wurde die Wirkung solcher Aufklärungskampagnen auf das Wissen und Verhalten bezüglich Krebsfrüherkennung erhoben. Die Auswertung der telefonischen Umfrage

bei 1000 Zugerinnen und Zugern zeigt unter anderem, dass 62% aller Befragten Krebsvorsorgeuntersuchungen kennen (vgl. Tabelle). Am bekanntesten ist die Mammographie¹ mit 54%, gefolgt von der Hautuntersuchung (42%) und dem Krebsabstrich (28%). Die Zuger Bevölkerung kennt in ihrer Mehrheit die Risiken und handelt eigenverantwortlich.

Allerdings haben die Untersuchungen – wie im Rahmen der Strategieerarbeitung vermutet – gezeigt, dass deutliche Unterschiede beim Verhalten sichtbar werden, wenn man die soziodemografischen Merkmale berücksichtigt: Ältere, gebildete und gutsituierte Menschen schenken der Krebsthematik deutlich mehr Beachtung als jüngere und weniger gut gebildete. Die Gesundheitsdirektion will mit einer Informationsbroschüre ab September gezielt diese Bevölkerungsgruppen ansprechen.

Gesundheitsdirektion setzt auf Krebsfrüherkennung

Denn die Krebsfrüherkennung ist ein wichtiger Schlüssel. Je früher eine Krebserkrankung erkannt wird, desto besser sind die Heilungschancen. Bei Brustkrebs hat sich dabei trotz kontroverser Diskussionen das sogenannte Mammographie-Screening² etabliert. Diese Untersuchungen sind inzwischen definitiv Teil des Leistungskatalogs der Grundversicherung. Die Gesundheitsdirektion prüft deshalb das Angebot eines entsprechenden Screening-Programmes – in Übereinstimmung mit der regierungsrätlichen Antwort auf das Postulat "Schaffung von kantonalen Programmen für medizinische Vorsorgemassnahmen" aus dem Jahr 2008 ([Postulat](#)). Dies soll im Verbund mit Nachbarkantonen geschehen, um einerseits Synergien zu nutzen und andererseits die Qualität zu sichern. Zudem können seit dem 1. Juli 2013 die 50- bis 69-Jährigen Vorsorgeuntersuchungen gegen Darmkrebs vornehmen lassen. Für Gesundheitsdirektor Urs Hürlimann ist klar: "Die Krebsfrüherkennung wird dank der Verbesserung der Diagnosemethoden an Bedeutung gewinnen, und zwar bei allen Krebsarten." Mit dem Screening wird eine weitere Massnahme der Krebsstrategie in Angriff genommen.

Gesundheitsdirektion

Weitere Auskünfte:

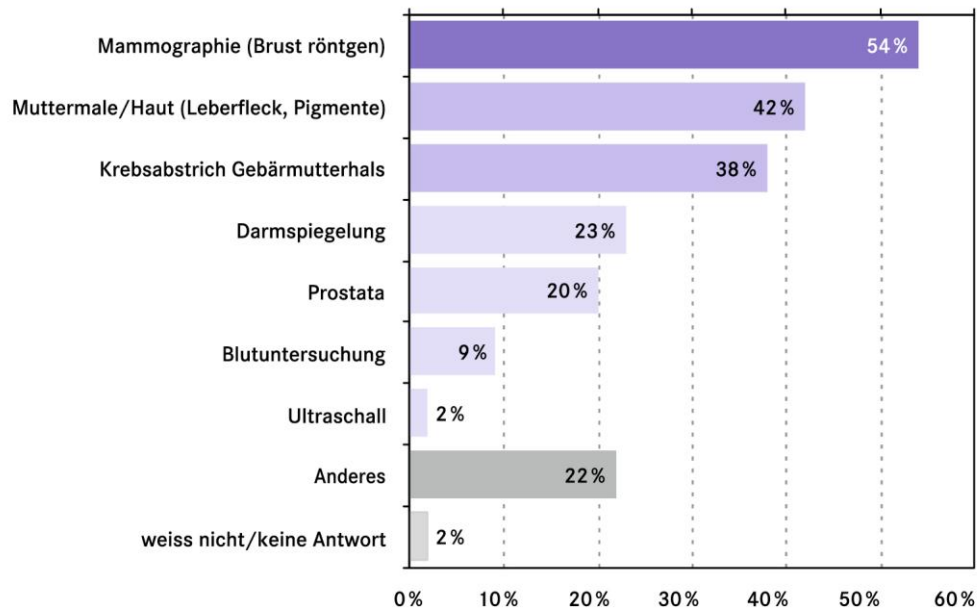
Vincenza Trivigno, Generalsekretärin, Tel. 041 728 35 04, Montag, 22. Juli 2013, 11.00 – 11.45 Uhr

¹ Mammographie ist eine Methode zur Früherkennung von Brustkrebs. Sie ist in erster Linie ein Verfahren der Radiologie zur Diagnostik der weiblichen Brust und wird als Synonym für die Röntgenmammographie verwendet.

² Mammographie-Screening bezeichnet die mammographische Reihenuntersuchung von Frauen, die nicht an Veränderungen oder Beschwerden der Brüste leiden. Die Untersuchungen, zu denen die Frauen eingeladen werden, werden im Rahmen von Programmen durchgeführt, welche klar definierte Qualitätsanforderungen erfüllen müssen. Ziel ist es, eventuelle Veränderungen frühzeitig zu entdecken.

Grafik "Bekanntheit von Krebsvorsorgeuntersuchungen"

Frage: Welche Untersuchungen zur Krebsvorsorge kennen Sie?



Aus: Krebsvorsorgeverhalten im Kanton Zug, Abb. 7, S. 16.

Beilagen:

- Krebsstrategie 2010–2015 – Zwischenevaluation
- Studie "Krebsvorsorgeverhalten im Kanton Zug"